

**Erstklassig**  
nachmitt. mit Musik  
der Sonn- und Festtage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 40 Pf.  
vierteljährlich 1.20 Mk.  
Halbjährlich 2.40 Mk.  
Jährlich 4.80 Mk.  
"durch die Post bezogen"  
1.00 Mk. zuz. Postgeb.

**"Die Neue Welt"**  
(Mittehaltungsbeilage)  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

**Interrationsgebühren**  
betragt für die Expedition  
Postfrei ab dem 1. Juni  
20 Pfg. für Wohnung  
partic. u. Bemerkungsdienst  
Einnahme-Verfahren 10 Pfg.  
Im rezeptionsfreien Geb.  
kostet die Stelle 75 Pfennig

**Inlerate**  
für die halbes Bannmer  
Postfrei ab dem 1. Juni  
mittels post 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postskiften-Liste  
unter Nr. 6128.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Daumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geistr. 21, Hof 2 Cr.

## Ein Lebenszeichen aus dem Zuchthaus.

Reichlich vier Jahre sind verfloßen, als an einem Wintertage, am 3. Februar 1899, jenseits furchteliche Söbtauer Zuchthausurteil gefällt wurde, das einige Bauarbeiter auf lange Zeit hinter die feste, finsternen Mauern des Zuchthaus zu Waldheim brachte. Durch die ganze Kulturwelt hatte damals ein Schrei der Entrüstung ob der unglaublichen, nie dagewesenen Härte dieses Urteils. Und freudige Zustimmung in allen Kreisen der Bevölkerung fand es, als der sozialdemokratische Parteivorstand durch einen Aufruf zu einer Sammlung für die unglücklichen Hingepartete ergreifend demonstrierte.

Ueber vier Jahre hind herüber gingen. 10 Jahre Zuchthaus soll nach dem Urteil der am härtesten Betroffenen verfließen. Die früher bestandene Hoffnung, daß man den so furchtbar Bekrafteten einen Teil ihrer Strafe erlassen werde, ist gescheitert. Begnadigungen und Geringerungen finden wohl Arenberg und ähnliche Leute — arme Arbeiter dürfen darauf nicht rechnen, zumal wenn man sie als Verbrecher gegen die bestehende Gesellschaftsordnung hinstellt.

Die Erinnerung an jene traurigen Vorgänge in einem Dresdner Gerichtssaal kommt einem unwillkürlich an, wenn man einen Brief liest, den jetzt der am härtesten Gestrafte, Bauarbeiter Zwarg, an seine Schwester aus dem Zuchthaus heraus schrieb. Der Brief darf nach verschiedener Richtung hin allgemeines Interesse beanspruchen. Unser Dresdener Parteiblatz druckt ihn daher ab, er lautet:

Waldheim, den 7. Juni 1903.

Liebe Schwester!

Ich meine Dich schon im Weiss meines am 31. v. M. an Dich gerichteten Briefes, da wurde mir am 6. Juni zu meinem nicht geringen Erstaunen mitgeteilt, daß derselbe nicht in die Hände gekommen wäre, als ich dir veranlaßt, Dir einen zweiten zu schreiben; allerdings ist das Schreiben von hier aus nicht so leicht, denn man muß bei jedem gewöhnlich sein, daß man etwas anständig geworden ist, denn diese Erfahrung habe ich leider nicht zum Erkenntnis gemacht, obwohl ich mir sagen mußte, daß ich nach meiner Ansicht die Wahrheit geschrieben habe. Allerdings habe ich bei dem letzten mit einem sogenannten Hofmeister zu schreiben kommen lassen, aber daß dieser die Veranlassung zur Verhaftung sein könnte, hätte ich mir nicht träumen lassen. Es ist ja eine unänderliche Tatsache, daß man sofort eine sogenannte Verhaftung damit erfüllt, wenn man seine Tat, wegen der man verurteilt ist, sowie die Strafe, die man sich deshalb zugezogen hat, für unbedingte zu hart erachtet, denn daß ich mir der Sanktion und deren Folgen nicht bewußt gewesen bin, wird man mir doch ohne jeden Unwohlsein zugeben müssen. Liebe Schwester, wie entsetzt bin ich davon, daß ich etwa, wie man mir erklärte, den Unwohlsein bieten will, daß ich aber die ganze Schwere des Gesetzes fühlen muß, auch dieses wird man nicht leugnen können, und daß man unter diesen Umständen verbittert wird, wer will einem das verargen?

Liebe Schwester, ich hoffe, daß ich es Euch noch werde durch die Tat beweisen können, daß selbst einer, der zehn Jahre Zuchthaus hat überleben müssen, doch noch den festen Willen haben kann, sich wieder in die Höhe zu arbeiten und so die Achtung seiner Mitmenschen, die er jetzt verloren haben muß, wieder zu erwerben. Wohl ist es heute nicht so leicht, auf den Erfolg zu rechnen, aber, wie ich schon gesagt, ein guter Wille vermag viel, auch das icher Unmögliche möglich zu machen. Für mich liegt ja die Welt noch offen, noch bin ich an nichts gebunden, was mir in meinem Vorhinein überflüssig sein kann, und darum bin ich nicht gezwungen, die Zukunft im schwarzen Lichte anzusehen.

Liebe Schwester, unter den jetzt obwaltenden Umständen kann ich Dich nur erst recht zu den Gedanken an die abermalige Entschädigung eines Gnadengesuchs ganz und gar fallen zu lassen. Denn daß wir keine Aussicht auf Erfolg haben, das beweist die Erfahrung, die ich während meiner nun ziemlich fünfjährigen Strafzeit gemacht habe. Doch, liebe Schwester, ich will zum Schluß kommen, das weitere müßlich, sobald Ihr mich wieder mit einem Besuch erfreuen werdet. Soweit bin ich noch gesund, was ich von Euch allen auch hoffe. So bin ich denn mit vielen Grüßen an Euch alle.

Euer Bruder Paul.

Wem steigt nicht Mißgefäll für diesen Armen und Groß gegen jenes Februarurteil im Herzen auf, wenn er diesen Brief gelesen hat? — Der Zwangsarbeiter mag sich beruhigen die Achtung von seinen Mitmenschen, vor vernünftigen Menschen, hat er nicht verloren. Und besonders die Arbeiterschaft wird ihm gern in seinem weiteren Fortkommen beistehen, sobald sich die Worten des Zuchthaus für ihn geöffnet haben werden. Wir drücken auch bei dieser Gelegenheit unser tiefstes Mißgefäll für jene unglücklichen Opfer des Söbtauer Urteils aus!

Am 16. Juni aber mögen die Arbeiter protestieren gegen eine Regierung und eine Rechtspflege, unter der Urteile wie das Söbtauer möglich sind.

## Tagesgeschichte.

Halle, 11. Juni.

**Wer begnadigt wird.** Der frühere Polizeiergent Hauptmann in Reg. Dresden war wegen schwerer Körperverletzung seinerzeit zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nachdem er nun schon 1 Jahr 2 Monate seiner Strafe verbüßt hatte, wurden ihm nach der Verel. Jg. auf sein Gnadengesuch hin, hauptsächlich in Anbetracht seiner guten Führung, vier Monate erlassen.

**Eine echt vrenschische Ausweisung** ist nach einem Bericht der Leipz. Volksz.g. dieser Tage in Königsberg erfolgt. Dort hielt sich seit einiger Zeit ein stellerloser Handlungsgehilfe aus Wien auf, dessen ganzes Streben dahin ging, eine Verhaftung zu finden. Als nun das sozialdemokratische Wahlkomitee vor ein paar Wochen Adressenfreier suchte,

meldete sich der junge Mann und wurde angeführt. Vom Sozialismus hat er keine Ahnung und Sozialdemokrat ist er nicht. Am Pfingstsonntag früh erhielt er vom Polizeipräsidenten die lakonische Nachricht, daß er binnen drei Tagen das preussische Staatsgebiet zu verlassen habe! Gründe waren nicht angegeben! Ganz bestürzt wandte sich der junge Mensch, der in seinem Leben noch nie etwas mit Polizei und Gerichten zu tun gehabt hat, an den österreichischen Konsul. Dieser erklärte ihm in größter Liebenswürdigkeit, daß er — nichts für ihn tun könne. Erstens sind die Tage, zweitens hat die Mittellosigkeit, und die werden alle abgehauen! — Der Ausgewiesene berührte sein Heim mit einer Beschwärze dem Regierungspräsidenten, in der er sich sogar erbot, die Arbeit beim sozialdemokratischen Wahlkomitee einzunehmen, falls die Polizei es verlangte. Alles umsonst. Der Regierungspräsident antwortete kurz: nach den angestellten Ermittlungen habe er keine Veranlassung, die Ausweisung zurückzunehmen. Gründe waren wieder nicht angegeben. So weiß also der junge Mensch nicht einmal, weswegen er ausgewiesen ist. Um nichts unberührt zu lassen, hat er noch Beschwärze beim Oberpräsidenten eingeleitet. Inzwischen hat er jedoch genug von den preussischen Zuständen und ist abgereist.

**Christliche Nächstenliebe.** Im Dorf, einem Landorte des Kreises Kempen, wurde der Bürgermeisterrat Zerkardt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte, obwohl verheiratet und Vater von 2 Kindern, die christliche Nächstenliebe zu ausschließlich an anderen Geschlechte betätigt und als Einzige seiner Liebenswürdigkeit die Antisubstanz bevorzugt. Er war dabei einmütig an die hiesige Adresse geraten und hatte seine Verteilung zur Folge. Um aber nicht einseitig zu werden, übte er daneben auch alle anderen christlichen Tugenden, betete in der Kirche fleißig um eine geeignete Rechtsprechung und half die Sozialisten wütend, weil er meint, sie prägen die heilige Liebe und gestärkten die Ehe. Und seine Frömmigkeit ist ihm so gegenwärtig, daß er nach wie vor sein Amt als Sekretär des Bürgermeisters ausüben darf.

Einen solchen Fall frommer christlicher Duldbung konnten wir erst vor einigen Wochen aus Ueberach in Hessen mitteilen, wo ein wegen gefährlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls verurteilter Mensch während eines Strafurlaubes als Droschkoführer amtierte.

Das nennt man doch praktisches Christentum.

**Eine Ordensverleihung und ihre Begründung.** Dem Lehrer Emil Kammerath an der hiesigen katholischen Volksschule (in der Talstraße) in Düsseldorf ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, „aus Anlaß seiner verdienstvollen und unermügeligen Betätigung bei der Herstellung des Corps-Albums des Corps Borussia in Bonn“ der Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

**Wegen Verleumdung der Kaiserin** wurde in Reichenburg, nach der Dittensp. Jg., der Rittergutsbesitzer Moritz zu Groß-Koschlaw zu 6 Monaten und wegen Verleumdung der Frau des Barons v. Koschlaw zu 2 Monaten, zusammen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

12) (Nachdruck verboten.)

## Leibeigenen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.  
Von Wilhelm Braunsdorf.

So stolz führt Konstantin den Kopf auch trägt — da ist nichts von Schimperei, Verachtung und Hohn gegen geringe Leute. Hat er mir — dem alten Jurata — doch freundschaftlich die Schulter geklopft, hat gelächelt und gesagt: „Jurata, Du bist ein grundgeduldiger Mensch!“ Und der edle dann fünf Jahre selbst zu mir, Sergei Michailowitsch ist sein liebster Freund — ein Bräutigam, dieser Konstantin — nicht? Wirt es noch genauer erfahren, wenn ich eine kleine Zeit abgelegt haben werde — eine kleine, kleine Zeit — ich nichts Schlimmes, Väterchen, gar nichts Schlimmes — nicht mit Deine Hand und verpönte mir, nicht böse zu werden, nicht ungerade zu sein — das, was ich Dir sagen werde, nicht falsch zu verstehen —

„Weiter, weiter — nur weiter!“ drängte des Wirtes Wärentimme befehlend, fast drohend, und sein Einauge begann unheimlich zu funkeln.

Mit beiden Händen fuhr Jurata umgürtelt in den Hängematte des Wirtes, verzog das rote Vollmondbrecht zu einem bitteren Lächeln und bemühte sich einen innig lebenden Schmelz in seine leier-trächtige Stimme zu legen, als er redlich fortfuhr:

„Nicht böse sein, Väterchen — guter Wirt — er hat mir an dem Du doch große Freude haben wird — er hat mir etwas aufgetragen — wenn Du bei guter Laune bist — also: Der gute Junge braucht gleich wieder zuhundert Rubel — eine Kleinigkeit für Dich. — Der Verleiher mit den hochgehörten Herren — bist ein vernünftiger Mann, Väterchen, und wirst einsehen, daß Dein Herr Sohn dich nicht lumpen lassen kann; er muß doch Dein Herz Sohn dich nicht lumpen lassen können — was von denen da gibt es also mancherlei notwendige Ausgaben, von denen du dumme ungebildete Bauerleute uns nichts träumen lassen — Sergei hat also keine Schulden machen müssen, die

ihn drücken und die er sich aus der Welt schaffen möchte. — Väterchen, Du wirst ihm die lumpigen zuhundert Rubel schicken —

Der Nieke stand noch immer unbeweglich da, jedes Wort vernehmend und das Auge durchbohrend auf den Schwärze gerichtet. Ein Laut, wie das Grollen eines fernen Gewitters drang aus seinem Munde hervor.

„Und da fuhr Jurata auch schon wieder fort — nicht mehr in dem prahlenden Tone, auch nicht mehr bitend — nein, jetzt schrie er plötzlich ganz unvermittelt dem Alten an und mit einem Entschlusse, daß sein Körper in eine zappelnde Liebergruppe sich verwanndelte.

„Gruatieren muß ich Dir, alter, dumme Gesel, kumpfer Bauerwerk!“ geriet er aus. „Warum Hühnhül! Schlaue vor Stolz und Freude die Hände über den Kopf zusammen Peter Michailowitsch, ungebildeter Dorwirt — Dein Mabel, schon ist sie geworden, sein und schon wie ein Heiligenschild in der Raibstraße des Kreml — Dein Mabel ist die Braut eines Fräulein — eines Fräulein — eines edlen, hochgehörten Fräulein — und willst Du wissen, wer's ist? — Ja, derlei edle, gottgebenedete Fräulein Konstantin! — Ja, gute nur und reißt Du ja gar nicht weilt! — Schlaue habe ich's angetragen, um das herauszufinden ganz schön, sag ich Dir. Väterchen, Dein Verleiher, noch mit ihren Oberallertierchen grade in die Kamodie gefahren — vor hochseiner Equipage natürlich — und da habe ich mich denn an an ihre Wirtin herangemacht, und die gute Alte hat mir dann alles gebeichtet. — Sehr lieb sollen dich die jungen Leute haben — sehr lieb und —

Doch weiter hat Jurata nicht. Eine eifrige Faust hatte ihn plötzlich an die Brust gepackt und schüttelte ihn mit solcher Gewalt, daß ihm die Worte im Munde und die Gedanken im Kopfe in wüstem Chaos durcheinander flogen, und wie ein furchtbarer Gewittersturm brüllte ihm eine Stimme an: „Schalluntel! Vermitl! vermaledeite! Nicht! Nicht! Nicht! Nicht! hier aber Dummtöpfe! Solche Narricht magst Du mir zu bringen? — Mir? — Und Du wagst noch, damit zu prahlen? — Naus, raus! — Aus meinen Augen! — Du zehn Minuten lang der Wirtin fertig stehen, mit einem frischen Werbe — in zehn Minuten — sonst sollst Du Deine elenden Knodden einzeln zusammenfuchsen!“

Auf dem Hofe, zwischen den Hühnerhöfen, die den Garten umgaben, fand sich Jurata wieder — blau im Gesicht und mit wirrem Haar. Wie er dorthin gekommen, wußte er nicht, daß aber sein hinterer Körperteil recht ungsamt mit dem harten Erdboden Bekanntschaft gemacht, das fühlte er. Er tang aus dem Hiesigen, rasste sich endlich auf und mit aufgerichteten Augen und herrenbende Munde starrte er sich entsetzt nach dem Hause zurück.

„Denken talle, trachte und wütete es zum Erbarmen. Es war, als sei eine wilde Mauerborde eingebrochen, die das unkreie zu oberst lehrte.

„Alle Heiligen, nicht mir bei — Väterchen Michailowitsch ich verdrückt geworden!“

Jurata sprach es nicht aus, aber daß dies seine feste Ueberzeugung war, hatten deutlich seine angestrichelten Wäde. Entsetzt erinnerte er sich, daß der Wirt vorfahren sollte. Rings ein Pferd von der nahen Weide. Bald fand der Wirtgen auch schon bespannt und mit allem Wohlsein versehen.

„Peter Michailowitsch trat heraus, zur Reife gerüstet. — Du wirst mir, bis ich wiederkomme, ordentlich nach dem Nechten sehen.“ schrie er dann Jurata zu —

„Wohin denn so eilig, Väterchen“, fragte er verwundert „Wohin?“ — Nach Mostau, Einfallspinnel! —

„Nicht und grollend schwang sich der Reite auf den Wirtgen, gab dem Pferde die Weisheit, daß es mit einem wütenden Tabe ausricht, und raste davon.

Jurata starrte noch immer bläßen Blickes hinterdrein, als der Wirtgen und die ihm umwühlende Staubwolke langsam verwichen und war.

(Fortsetzung folgt.)

## Seiters.

Meißener (auf dem Bahnhofs): „Ich hätte doch ein Fräulein mit Schneiseerde bestellt und vermisse letzteren!“ — Seilner: „Ja! Da haben Sie wahrlich ein Loch des Käse bekommen!“

Stohsefasser. Autor (bei seiner Premiere): „Wenn nur die Zustimmende nicht wären — da schimpst das Publikum so viel zusammen!“ (Hies. Blätter.)



**Wittalieder 14 Mt.** pro Woche, für männliche ledige Wittalieder 12 Mt. pro Woche, für weibliche Wittalieder 7 Mt. pro Woche. Außerdem wird für jedes Kind ein Zuschuß von 1 Mt., aber höchstens 5 Mt. pro Woche bezahlt. In außergewöhnlichen Fällen ist der Vorstand berechtigt, Unterstützung auch an solche Wittalieder zu gewähren, welche nur 13 Wochenbeiträge geleistet haben. Jedoch darf diese Unterstützung nur betragen: für verheiratete 10 Mt., für ledige 8 Mt., für weibliche 5 Mt. Als außergewöhnliche Fälle gelten: unermessliche Altersschwäche und Ausbreitungen.

Das neue Statut tritt mit dem 1. Juli 1903, die erweiterten Unterstützungen am 1. Juli 1904 in Kraft.

Nach Erledigung der Statutenberatung werden nun noch die Anstellungen- und Besoldungsverhältnisse der Ortsbeamten geregelt. In dem beabsichtigten Antrage heißt es u. a.: Anhangsgehalt und Gehalt für das erste Jahr 140 Mt. pro Monat. Von da ab mit jedem Jahr der Besoldung um 5 Mt. pro Monat sich erhöhend bis zum Höchstsatze von 200 Mt. pro Monat. Die obigen Gehaltsätze gelten als Mindestsätze. Die Anstellung erfolgt nach § 622 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und wird die Versammlung, nachdem Schul-Comburg der Berliner Verwaltungsstelle namens der Delegierten für die Arrangements- und Gutsfreundlichkeit genant und nachdem Gohren-Berlin auf die erlangten Verhandlungen und die Einigkeit aller Teilnehmer hingewiesen, mit einem begeisterten Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verein geschlossen.

**Gerichtssaal.  
Strafkammer.**

Salle, 9. Juni.

Eine rohe Ausschreitung brachte den Fabrikarbeiter Otto Gottfried Dohmke aus Gleditz wegen gefährlicher Körperverletzung auf die Anklagebank. Er soll in der Nacht vom 9. Februar d. J. bei dem Balle des Gefängnisvereins in Trebitz den Kapitän Koch mit dem Ziel ins Gesicht getreten haben, daß der Verletzte die Treppe herunterfiel und zwei Rippen brach. Der Verletzte war 5 Wochen arbeitsunfähig, hatte u. a.

Infolge der Verletzungen auch ein Brustleiden erlitten und befand sich bis zum 21. April in Gleditz. Jetzt ist der Zustand Kochs wieder besser und ist nach dem Gutachten des Arztes nicht zu befürchten, daß er dauernd darnieder bleibt. Gutachten war der Streit darüber, daß D. dem Sohn des K. eine Bestelung machen ließ, nach K. sich nachher bedanken hatte. Als K. nachher zur Treppe ging, hielt D. ihn an und riß die Geheule K. 5 Stufen die Treppe hinunter. Dadurch war den Geheule K. aber zurückfallen und die Treppe zum Saal hinaufgingen, redete der Angeklagte den K. wieder an. Letzterer wollte nun zum guten reden, bekam aber darauf den Trittschlag ins Gesicht, daß er die Treppe hinunterfiel. Der Verletzte war bewußtlos und wurde gleich nach der Tat in ärztliche Behandlung gebracht. Seitens des Staatsanwalts wurden gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängnis beantragt. Der Verletzte verlangte eine Buße in Höhe von 100 Mt. Das Gericht sprach dem Verletzten die beantragte Buße zu und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Ebenfalls um Gewaltthaten handelte es sich in der Sache des Arbeiters Johann Komalik aus Tennstedt, der vom Schöffengericht Gleditz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, weil er am 14. September dem Maurer Winkler in Wernsdorf mit einem Stein in das Gesicht geschlagen hat. Der Verletzte hatte eine Stirnwunde erhalten und war infolgedessen drei Tage arbeitsunfähig. Die seitens des Angeklagten gegen das erste Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Unter Anschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den früheren Schenkwirt, heutigen Verhöhrungs-Inspizitor Karl Birck von Dörfelitz, der wegen Verletzung öffentlichen Vergernisses und wegen Verleitung eines Dienstmädchens angeklagt war. Der ansehende nicht ganz normale Mann, der wegen Sittlichkeitsdelikten schon mit 10 Monaten Gefängnis bestraft ist, hatte am 23. März in der Wetzgauer Wälder seiner Wohnung Manipulationen unternommen, woran einige Berliner Vergernisse genommen hatten. Einem Dienstmädchen, das ihm den Wagenschein verabreichte, hatte er etwas Unflätliches zugegeben. Der Angeklagte wurde dem Strafamt gemäß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Eigenumsvergehen.** Als ein unangenehmer Gast erwies sich der 27jährige Arbeiter Adolf Ziehe hier, der am 31. Oktober v. J. einer Restaurationsfrau aus der Mittelstraße ein Wortemomente mit 50 Mark Anhalt, einem Ring und einem Brändchen entwendet haben soll. Er befreit, der Täter gewarnt zu sein: die Frau befand sich aber, daß Ziehe zu jeder Zeit der einzige Besucher der Geschäftsbüro gewesen sei und neben ihm am Tisch geessen habe. Das Wortemomente hätte sie in der Schürzentasche gehabt. Der Angeklagte war des Diebstahls im Rückfalle angeklagt und wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der 27jährige Kaufmann Paul B. a. n. g. aus Wuppertal, hinsichtlich mit 4 Jahren Gefängnis verurteilt, hatte am 21. September v. J. in Bitterfeld eine Zehnpfennige begehren und verurteilt, noch einige Worte zu prellen. Dabei hatte er auch noch eine falsche Urkunde vorgelegt. Beantragt wurden 9 Monate Gefängnis und erkannt wurde auf eine Zehnpfennige von 6 Monaten Gefängnis.

**Eingesandt.**

An die Bergarbeiter des Kreises Zeitz-Weißenfels. Kameraden! In einigen Gruben haben gewisse Leute unter Vorbringung von allerlei Ungeheuerlichkeiten und Unwissenheit in unsere Reihen zu irren. Wir Bergleute gehen in unserer Grube mit dem Bewußtsein, was gemacht wird. Bisher unsere 6000 Stimmen fallen, dort ist der Sieg. Kameraden! Kann ein einziger von uns so unglücklich sein, für einen Protokollführer wie Dippe oder Zimmermann zu stimmen? Für ein gerechtes Reichsberggesetz ist nur unser Adolf Ziehe manhaft eingetreten; von Dippe oder Zimmermann haben wir nichts zu erwarten. Diese wollen die Grubenaktionäre noch reicher machen. Sie geben uns Bergleuten keinen Schutz. Wer nicht zum Verräter an seinen Kameraden werden will, muß am Dienstag unterem bewährten Abgeordneten Adolf Ziehe seine Stimme geben. Wir Bergleute haben uns genug gefallen lassen müssen. Sorgen wir, daß es uns besser geht, indem ein gutes Reichsberggesetz erlassen wird. Dafür tritt nur Adolf Ziehe ein. Und auf zum Siege!  
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

**Jede sparsame Hausfrau**

kaufe bei

**54**  
**Gr. Ulrichstraße**  
**54.**

**Bär.**

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**  
Sitz Hamburg. Zahlstelle Zeitz.  
Sonabend den 13. Juni 1903 abends 8 1/2 Uhr im Franziskanerkeller  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Statutarisch festgelegte Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Wahl eines Delegierten. 3. Kenntnisnahme der Anträge des Hauptverbandes. Die Ortsverwaltung.

**Trebnitz.**  
**Zum Bogelschießen**  
Sonntag den 14. und Montag den 15. Juni laden erachtet in  
**Emil Trendler.**

**Zeitz.**  
**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Montag den 15. Juni abends 8 Uhr  
**Zusammenkunft**  
in Stammes-Restaurant, Wassertorplatz.  
Alle Mitglieder müssen am Plage sein.  
**St. Stephan, Zeitz.**  
Sonntag den 14. Juni von nachmittags 5 Uhr ab  
**BALL.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
F. B. A. Schmidt.  
Gebrauchte Kastenregale, Ladenstücke 2—4 Mk., Ladenregale sowie neue und gebrauchte Eis-schränke verkauft billig

**Naumburg.**  
Sonabend den 13. Juni abends 8 Uhr im Garten des „Schwarzen Adler“  
**große öffentliche Volksversammlung.**  
Tagesordnung: Die Konserverativen und Nationalliberalen als die wahren Vaterlandsfeinde. Referent: Reichstagsabgeordneter und Kandidat des Naumburg- u. Zeitz-Weißenfels Kreises.  
**Adolf Thiele, Halle.**  
Alle Wähler sowie alle Frauen haben Zutritt. Freie Diskussion.  
Namentlich sind alle politischen Gegner zu dieser Versammlung eingeladen. Besondere Einladung haben erhalten die Herren Zimmermann, Dippe, v. Bodtke, Schäfer und Domstämmerer.  
Der Einrufer.

**Merkbüchlein**  
über das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag  
bearbeitet nach dem Bürgerl. Gesetzbuch für das Deutsche Reich und der Reichsgewerbeordnung.  
Preis 10 Pfg.  
Zu beziehen durch  
**Volksbuchhandlung,**  
Halle a. S., Weitzstraße 21.

**Max Jungblut**  
31 Ludwig Wuchererstraße 31.  
werden auf gefahren von  
Gustav Schröder,  
1 Brunoswarte 1.  
**Manfchetten- & Knöpfe**  
(Bild Viehrecht, Bebel, Marx, Vassallo u. f. m.)  
**Volksbuchhandlung,**  
Weitzstraße 21.

**Bruckdorf.**  
Freitag den 12. Juni abends 8 1/2 Uhr findet im Lokal des Herrn Wegeleben  
**Mitglieder-Versammlung**  
für die Orte Bruckdorf, Dieskau, Zwintschöna und Umgegend statt.  
Tagesordnung: 1. Die Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen. Referent: Reichstagskandidat **Wilh. Grothe, Halle.** 2. Verschiedenes.  
Die Genossen werden ersucht, da es die erste Versammlung für diese Ortsschaften ist, recht zahlreich zu erscheinen. Die Wähler haben Zutritt.

**Bitterfeld.**  
**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**  
Sonabend den 13. Juni abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn R. Kersten  
**General-Versammlung**  
Tagesordnung: Verwaltungswahl sowie Doktor, Boten, Lokal- und Delegierten-Wahl.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Konsum-Verein zu Teuchern.**  
E. G. m. b. H.  
Unseren Mitgliedern sowie den andern Einwohnern von Teuchern und Umgegend geben wir hiermit bekannt, daß die Verkaufsstelle in Teuchern am 1. Oktober 1903 in dem Grundstücke des Herrn Gustav Schwager eröffnet wird.  
Der Vorstand,  
Schumann, Börner, Jahr.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.  
Freitag **Schlachtefest.**  
G. Gerig, Rosenstr. 2.  
Freitag **Schlachtefest.**  
J. Bause, Adolfsplatzweg 30.  
Großer Polster getragenes Schuhwerk sowie Arbeitstiefel, sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen.  
Wohnfeldstr. 1 (Laden).

**Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt**  
Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.  
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

**Damen- u. Kinder-Konfektion**  
Sämtliche kommt wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.

**M. Schneider**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 94.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**JASMATZI-CIGARETTEN**  
mit wertvollen Coupons  
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unsere illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco einschicken  
**GEORG A. JASMATZI AKT. GES.**  
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6



# Beilage zum Volksblatt.

Nr. 134

Hallesche a. S., Freitag den 12. Juni 1903.

14. Jahrg.

## U e b e r s i c h t

der Wahlbezirke, deren Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter, sowie der Wahllokale des platten Landes im Saalkreise.

Nr. des Bezirks	Name der Ortlichkeiten	Wahllokal	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter desselben
Die Wahllokale und die Wahlvorsteher werden durch die Magistrate bestimmt und bekannt gemacht.					
1	Gönnern				
2	Oberrain				
3	Trebnitz mit Müdenitz	612	612	Trebnitz	
4	Beesenlaubingen	1198	1225	Beesenlaubingen	
5	Domäne Neubeesen	27			
6	Kopitz	192	192	Kopitz	
7	Mucrena	529	529	Mucrena	
8	Reedebau	573	573	Reedebau	
9	Culturena	170	170	Culturena	
10	Unterpeifen	532	532	Unterpeifen	
11	Lebendorf	661	661	Lebendorf	
12	Rebzig	385	385	Rebzig	
13	Trebnitz b. C.	407	407	Trebnitz b. C.	
14	Könitz a. U.	399	399	Könitz a. U.	
15	Golzig	256	256	Golzig	
16	Garlena	186	186	Garlena	
17	Sieglitz	156			
18	Dalena	242	398	Dalena	
19	Schlettau	362	362	Schlettau	
20	Dommitz	548	448	Dommitz	
21	Dornitz	244	544	Dornitz	
22	Rothenburg	1141			
23	Domäne Rothenburg	70	1211	Rothenburg	
24	Dobitz	315	315	Dobitz	
25	Döbel	364	364	Döbel	
26	Reuz	402	402	Reuz	
27	Deutleben	193	193	Deutleben	
28	Pettewitz	75	402	Pettewitz	
29	Mücheln	181	181	Mücheln	
30	Kirchedlau	139	139	Kirchedlau	
31	Mitteldlau	225	225	Mitteldlau	
32	Hohenedlau	550	550	Hohenedlau	
33	Bradmützig	19	566	Bradmützig	
34	Domäne Bradmützig	299	299	Friedrichsdöberitz	
35	Döblitz	309	300	Döblitz	
36	Gimmritz b. W.	322			
37	Kaunitz	139	502	Kaunitz	
38	Görbitz	41			
39	Reidersee	181	181	Reidersee	
40	Wäberan	107	107	Wäberan	
41	Morl	738	738	Morl	
42	Elbzig	158			
43	Trebnitz a. B.	220	382	Trebnitz a. B.	
44	Wallwitz	515	515	Wallwitz	
45	Lehndorf	101			
46	Könitz a. G.	173	274	Könitz a. G.	
47	Teicha	610	610	Teicha	
48	Groitzsch	269	269	Groitzsch	
49	Emmenwitz	579	579	Emmenwitz	
50	Wieskau	347	347	Wieskau	
51	Kaltenmark	401	401	Kaltenmark	
52	Kroßgatz	401	37	Kroßgatz	
53	Nittergut Kroßgatz	189	375	Merbitz	
54	Merbitz	186			
55	Nittergut Merbitz	710	710	Klauendorf	
56	Klauendorf	191	191	Prieler	
57	Petersberg	313	417	Petersberg	
58	Fröbnitz	104			
59	Wesemitz	142	441	Dadritz	
60	Dadritz-Merkewitz	299			
61	Rehlig	407	407	Rehlig	
62	Brachstedt	407	407	Brachstedt	
63	Nittergut Brachstedt	90	831	Hohen	
64	Hohen	132	234	Hohen	
65	Dypin	102			
66	Dypin	252	252	Dypin	
67	Dypin-Freiheit	284	408	Dypin-Freiheit	
68	Brantitz	124			
69	Karsdorf	129	425	Inwenden	
70	Inwenden	296			
71	Obermaischwitz	97	247	Obermaischwitz	
72	Untermaschwitz	150			
73	Tornau	185	185	Tornau	
74	Möglitz	358	358	Möglitz	
75	Wismannsdorf	271	271	Wismannsdorf	
76	Niemberg	748	767	Niemberg	
77	Nittergut Niemberg	19			
78	Dammendorf	332	358	Dammendorf	
79	Nittergut Dammendorf	26			
80	Schwarz	402	402	Schwarz	
81	Episdorf	317	317	Episdorf	
82	Hohenturm	334			
83	Nittergut Hohenturm	165	899	Rosenfeld	
84	Rosenfeld	400			
85	Vögnitz	224	224	Vögnitz	
86	Nabab	258	258	Nabab	
87	Peigen	502	502	Peigen	
88	Jöberitz	318	350	Jöberitz	
89	Bradmützig	223	223	Bradmützig	
90	Diemitz	1685	1685	Diemitz	
91	Gutenberg	629	722	Gutenberg	
92	Nittergut Gutenburg	93	645	Seeben	
93	Seeben	540	540	Schießzig	
94	Schießzig	1557			
95	Lettin	38	1593	Lettin	
96	Domäne Lettin				
97	Dölan	1655	1655	Dölan	
98	Wieslau	579	579	Wieslau	
99	Hieberden	945	945	Hieberden	
100	Schönnewitz	700	700	Schönnewitz	
101	Schönnewitz	253			
102	Burg b. W.	145	398	Capellenende	
103	Capellenende	773			
104	Reideburg mit Grondorf	46	851	Reideburg	
105	Nittergut Reideburg	662			
106	Nittergut Sagisdorf	662	662	Büschdorf	
107	Büschdorf	859	859	Canena	
108	Canena	167	1000	Dieskau	
109	Nittergut Dieskau	893			
110	Dieskau	709	709	Brudorf	
111	Brudorf	473	473	Quantschöna	
112	Quantschöna	296	296	Kleinlugel	
113	Kleinlugel				

Nr. des Wählers	Namens-Nr.	Name der Ortshafte	Entgelt der Ortshafte	Entgelt der Wahlortshafte	Wahlort	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter desselben
83	114	Benndorf	205	382	Benndorf	Schmiedewerkstatt	Gutsbesitzer Karl Weber - Bennewig	Gutsbesitzer Arnold - Benndorf
86	115	Bennewig	177	316	Bennewig	Koltsch'scher Gasthof	Gutsbesitzer Zies	Gutsbesitzer Schneider
87	116	Gutten	816	816	Gutten	Schmiedewerkstatt	Gutsbesitzer Frenzel	Gutsbesitzer Schaefer
88	118	Grübbers	848	848	Grübbers	Örtlicher Gasthof	Bädermeister Frenzel	Gutsbesitzer Nierhoffmann
89	119	Schwoititz	499	499	Schwoititz	Schmiedewerkstatt	Mühlenermeister Meinde	Gutsbesitzer Wähmann
90	120	Großfugel	438	438	Großfugel	Gramm'scher Gasthof	Gutsbesitzer Gustav Lindner	Gutsbesitzer Dornau
91	121	Brückhörn	152	290	Brückhörn	Gasthof	Gutsbesitzer Lindner - Brückhörn	Mühlenermeister Pfautsch
92	122	Wesem	185	185	Wesem	Gasthof	Gutsbesitzer Kasse	Gutsbesitzer Kluge
93	123	Wohau	651	651	Wohau	Steinbach'scher Gasthof	Rittergutsbesitzer Zimmermann	Gutsbesitzer Kluge
94	124	Döllnitz	1697	1779	Döllnitz	Schaefer'scher Gasthof	Rittergutsbesitzer Goedede	Brauereidirektor Feß
94	125	Rittergut Döllnitz	82	82	Rittergut Döllnitz	Engel'scher Gasthof	Gastwirt Engel	Biegelebesitzer Lindner
94	126	Diendorf	833	833	Diendorf	Johann'scher Gasthof	Gutsbesitzer Fenzel	Biegelebesitzer Gustav Lindner
96	127	Wadenitz	1335	1335	Wadenitz	Schmiedewerkstatt	Gutsbesitzer Kasse	Gutsbesitzer Bauer
96	128	Burg i. A.	177	177	Burg i. A.	Feldmann'scher Gasthof	Gutsbesitzer Tittrich	Gastwirt Schje
97	129	Ammendorf	1880	1880	Ammendorf	Gasthof	Gutsbesitzer Hoppe	Gutsbesitzer Naumann
98	130	Planena	123	123	Planena	Örtlicher Gasthof	Gutsbesitzer Schatz	Rittergutsbesitzer Sandt
99	131	Beeten a. E.	1147	1209	Beeten a. E.	Örtlicher Gasthof	Gutsbesitzer Christel	Kaufmann Heinrich Pott Jun.
100	132	Rittergut Beeten a. E.	56	56	Rittergut Beeten a. E.	Rothe'scher Gasthof	Gutsbesitzer Christel	Kaufmann Heinrich Pott Jun.
100	133	Wörmlitz	883	878	Wörmlitz	Kurhals'scher Gasthof	Kaufmann Dittmar	Mühlenermeister Gildbrandt
101	134	Wörmlitz	883	878	Wörmlitz	Wencke'scher Gasthof	Gastwirt Jun Stern	Fabrikbesitzer Gendreich
101	135	Wöllberg	1109	1109	Wöllberg	zum Stern	Gemeindevorsteher Franke	Fabrikbesitzer Gendreich
102	136	Nietleben I mit Granau u. Höferei Cabdisslang	3859	3859	Nietleben	Reihthal der Landes-Heil- und Pflanzanstalt	Inspektor Gründler	Sekretär Glauer
103	137	Nietleben II Landes-Heil- und Pflanzanstalt	3859	3859	Nietleben	Landes-Heil- und Pflanzanstalt	Inspektor Gründler	Inspektor Gründler

## Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

### Saale-Saalkreis.

**Heute Abend Wähler-Versammlung im Bellevue. Frau Lily Braun spricht über das Thema: Wodurch liegen wir?**

Auf Genossen zur Flugblattverteilung. Am Sonntag früh 7 1/2 Uhr haben sich die Genossen von Alt-Galle in den nachfolgenden Lokalen einzufinden:

- Streicher, Heine Ulrichstraße 36,
- Fischer, Mansfelderstraße 11,
- Wassile, Ecke Verdenstraße 14,
- Kausch, Merseburgerstraße 32,
- Rausch, Martinsberg 6,
- Grotze, Weißes Hof, Geißstraße 5,
- Weyer, Leisingstraße 36.

### In Giebichenstein

haben sich die Genossen schon am Sonnabend Abend von 6 Uhr ab zur Flugblattverteilung bereit zu halten und zwar in den Lokalen bei:

- May, Wilhelmshöhe, Burgstraße,
- Emmer, Ecke Eichendorffstraße und Richard-Wagnerstraße.

### In Trotha:

- Bernstein, Göttschstraße.

### In Kröllwitz:

- Mutterlose, Bindenhof.

Dagegen verteilen die Genossen von Wöllberg ihre Flugblätter gleichfalls am Sonntag. Sie versammeln sich bei **Wenrich, Wöllbergerweg.**

Die Radfahrer finden sich am Sonntag früh 6 Uhr im Weizen Hof ein.

### Achtung, Genossen!

Eine Wehrpredigt der am Wahltag tätigen Genossen findet am **Freitag, den 12. Juni**, abends 8 1/2 Uhr im **Weissen Hof** statt. Die nicht radfahrenden Genossen versammeln sich im Saal, die Radfahrer im Zimmer Nr. 8.

Ich erlaube, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Vor allem müssen diejenigen zur Stelle sein, die sich bereits gemeldet haben. Sollte dieser oder jener verhindert sein, am Freitag abend zu erscheinen, aber doch bereit sein, am Wahltag mitzuarbeiten, so mag er dies bis zum Freitag abend beim Unterzeichneten melden.

### J. A. des sozialdem. Wahlkomitees:

- Karl Reiwand, Geißstr. 21.

**Auch die Eisenbahndirektion Halle** hat Erleichterungen für die Beförderung der Wähler geschaffen. Im neuesten Amtsblatt der Eisenbahndirektion Halle ist zu lesen:

Zur Erleichterung der Teilnahme an den für den 16. Juni dieses Jahres festgesetzten Wahlen zum Reichstage ist sofort zu prüfen, ob die bestehenden Verbindungen für den Personenverkehr nach Halle, Zeitz u. s. w. ausreichend sind, den ausserhalb der Bahnhöfe wohnenden Wählern die rechtzeitige Erreichung des Wahlortes und die Rückkehr von da in bequemer Weise zu ermöglichen.

Die Stationsvorstände haben deshalb bei den Interessenten, den am Orte befindlichen Landratsämtern und Ortsvorstehern Erkundigungen einzuziehen und erforderlichenfalls sofort telegraphische Anträge auf Einlegung von Sonderzügen oder ausnahmsweise Freigabe geeigneter Güterzüge bei uns zu stellen. Die Anzahl der Wähler, welche voraussichtlich mit dem Sonderzuge oder Güterzuge befördert werden soll, ist hierbei anzugeben.

Zur Benützung dieser Büge gelten die gewöhnlichen Fahrkarten ohne Zuschlag.

Die Provinzialblätter sollen Herrn Bindjeil retten. Am **Montag abend** soll eine Nummer erscheinen und so überzeugend die Verrücktheit der Sozialdemokratie des Saalkreises nachweisen, daß der Sieg des Herrn Bindjeil unaussprechlich ist. Die Verbreitung soll von Haus zu Haus erfolgen und insbesondere sich auf die Arbeiterviertel erstrecken.

Man hofft, daß der Grund ein so gewaltiger sein wird, daß sich die sozialdemokratischen Wähler nach dem Durchfallen der Provinzialblätter sehr entschließen, am Dienstag in Halle für Herrn Bindjeil einzutreten. Also Arbeiter, merkt's Euch, am **Montag abend** soll das große Besprechungsmittel vor sich gehen. Bereitet Euch darauf gut vor, damit Herr Bindjeil am **Dienstag** um so glänzender — durchfällt.

In **Wenddorf** beschäftigen sich unsere Genossen im dortigen Sozialdem. Verein morgen Freitag mit den Reichstagswahlen. Das Referat hat **Gen. Wilh. Grotze** übernommen.

Die ländlichen Wahlbezirke des Saalkreises werden in der heutigen Nummer des Volksblattes veröffentlicht. Wir erlauben insbesondere die Wähler auf dem Lande, sich die, es Verzeichnis anzusehen, damit sie genau über ihr Wahllokal unterrichtet sind. Raumman gel verbietet uns, die ländlichen Wahlbezirke noch einmal zu veröffentlichen, dergewisser sich jeder Wähler genau, wo er sein Wahlrecht ausüben hat.

### Zeit-Weisheitens-Raumburg.

Zeit. Alle Sammelstellen zur Reichstagswahl müssen bestimmt bis **Freitag Montag** abgegeben sein, da wir die Wahlhandlung über die Wahlzeit abgeben. Alle Eisenverteiler müssen bis dahin die Listen, die sie ausgegeben haben, einreichen. Neue Listen sind sofort beim Genossen Leopold zu haben. Wir bitten dringend das zu beachten.

Ferner! Der Zentral-Vorstand hat am **Montag, den 15. Juni**, und **Dienstag, den 16. Juni**, sein Wahlbureau im Lokale des Genossen Kämpfe, Wasserwerkstadt. Dortselbst haben sich am **Montag** alle Genossen einzufinden, die bei der Wahlarbeit mithelfen wollen. **Das muß ganz bestimmt geschehen**, damit eine genaue Regelung stattfindet. Auch die Radfahrer müssen sich da einfinden und ihre Touren entgegennehmen.

Die Genossen, die nicht den ganzen, sondern nur den halben Dienstag mithelfen können, müssen möglichst gleich um die Mittagszeit kommen, damit sie rechtzeitig zur Ablösung der übrigen Genossen gehen, resp. fahren können. Wir bitten auch hier um Beachtung und genaue Befolgung.

**Jöskraut „erklärt“.** In einer „Erklärung“ und einem Artikel „Zur Reichstagswahl“ lüdt der Barock-Jöskraut das findende Zwirnmanssicht zu retten. Doch ebenso ungeschickt, wie er als Verfallungsleiter ist, zeigt er sich auch als Wahl-Steuermann. In seiner „Erklärung“ lüdt er sich von der Schuld in der Knüttelschlacht zu Spenge weizuzuwachen. Der Staatsanwalt in Bielefeld habe 1 1/2 Jahre lang die Sache unterrichtet, dann aber das Verfahren eingestellt und in einem anderen Prozesse einem „jüdischen“ Rechtsanwalte gesagt, gerade das belohnte Eingreifen Jöskrauts habe größeres Unglück vermieden. Jöskraut stellt sich einfalliger als er ist, wenn er meint, diese „Erklärung“ könne mit dem triumphierenden Hinweise auf die schließliche Einhellung des Verfahrens durch die Staatsanwaltschaft irgend welchen Eindruck machen.

Im aber den Versuch gemacht zu haben, sich selbst ein Urteil über die Vorformung in Spenge zu bilden, wird das Volksblatt noch vor der Wahl die Darstellung eines Augenzeugen veröffentlichen.

Im weiteren Verlaufe seiner „Erklärung“ behauptet der Jöskraut, unser Genosse Thiele habe die Verammlung absichtlich zum Sprengen gebracht, weil er — das Schlüsselwort des Referenten fürderte. Jöskraut verneht sich somit auch aufs Biste machen. Nach Anführung einiger mittelstundensmörderischen Zitate von Sozialdemokraten folgt Jöskraut am Schlusse der Erklärung, es würden sich „auch noch Zwirnmanss'sche Zettel in Zeit in der Wahlurne finden“. Daran zweifeln auch wir nicht; es fragt sich nur, wie viel es sein werden.

Im zweiten Artikel lüdt Jöskraut mit recht gezwungenen Scherzen über die moralische Hinrichtung wegzumachen, die in Teuchern an ihm vollzogen worden ist. Die Verurteilung des Genossen Thiele zu sieben Wochen Gefängnis ist verball für Jöskraut. Er mag sich daran erfreuen, so lange er kann, bis nämlich die Verurteilung ins Auge gefaßt worden ist als des Kandidaten, dessen Zufahrt „in der Heimat, im deutschen Vaterlande“ liegt, schließt Jöskraut den Artikel.

Armer Zwirnmans, der bis auf den Jöskraut gekommen ist! Herr Jöskraut scheint seinen Unterschied machen zu können zwischen dem politischen Gefangenende seiner weltfremden Vaterland und dem Mitleid des hiesigen Kreises. Der 16. Juni wird ihm den Unterschied klarlegen. Dann sprechen wir uns wieder.

**Wichtig für den Wahltag!** Bei den früheren Wahlen haben oftmals Wahlvorsteher unsere Genossen, die dem Wahltag beiwohnen wollten, aus dem Lokal gewiesen, trotzdem nach dem Gehehe jedermann zur Wahl Zutritt haben muß. Es ist nun wichtig, daß unser Genossen die nachfolgende Judschrift, die der Landrat des Zeiger Kreises im amtlichen Verordnungsblatt an alle Wahlvorsteher er. läßt, sich anschauen und eventuell den Wahlvorstehern vorzeigen, falls man sie nicht dulden will. Der Herr Landrat Winkler verordnet:

Der 89 des Wahlgesezes gestattet jedem wahlberechtigten Deutschen ohne Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zum Wahlbezirke die Anwesenheit bei der Wahlhandlung. Aus diesem Grunde dürfen etwa sich einfindende Verurteilten der verschiedenen Parteien, auch wenn sie in Wahlbezirke nicht wahlberechtigt sind, vor dem Wahlvorsteher nicht ausgewiesen werden. Die Herren Wahlvorsteher haben daher erwachsenen Personen, welche sich im Wahlzimmer befinden, soweit und so lange den Aufenthalt darin zu erlauben, als sie nicht dem Wahlvorstande und den Wählern den nötigen Platz fortnehmen und sich nicht un-

angemessen benehmen. Als ein unangemessenes Benehmen ist es hauptsächlich anzusehen, wenn die Wähler sich in die Beratungen des Wahlvorstandes einmischen oder gar zum Ausdruck bringen, daß sie diesen beauftragten wollen. In solchen Fällen wollen die Herren Wahlvorsteher die betreffenden Personen sofort aus dem Wahlzimmer entfernen lassen. Sie wollen auch darauf sehen, daß die Wähler sich stets in einer angemessenen Entfernung von dem Tische des Wahlvorstandes halten, und solche, welche sich an den Tisch herandrängen, ganz aus dem Zimmer weisen. Namentlich aber erwarte ich, daß die Herren Wahlvorsteher sich bei der Bestellung des Wahlergebnisses, insbesondere bei den Beratungen des Wahlvorstandes über die Wahlzeit, über die Wahlzeit einzelner Stimmzettel, keinerlei Ermüdung der Wähler gefallen lassen, vielmehr alle derartigen Verwicklungen mit der gebührenden Strenge entgegenzutreten.

Unsere Genossen wissen somit, wie sie sich zu verhalten haben. Es darf niemand aus dem Wahlzimmer ausgewiesen werden, wenn er sich darin ruhig verhält. Alle anderen unserer Wähler, die nicht zum Wahllokal beordert sind, sollen aber immer nach Abgabe ihres Zettels daselbst gleich wieder verlassen.

Ein gewaltiger Unterschied machte sich bemerkbar zwischen dem Ruprud, den die Verammlung unserer Genossen Thiele am Montag in Merseburg gefunden hatte und dem Besuche der Dippe-Verammlung am Tage darauf in demselben Dorfe. Unserer Verammlung wohnten über 400 Personen bei, obwohl sie im Freien stattfand und alle Besucher sitzen mußten. Zur Verammlung des Herrn Dippe hatten sich dagegen nur 150 Personen eingefunden. Herr Dippe erklärte sich für die neue Mittelsvorlage, da Deutschland von allen Seiten bedroht ist (!). Die Arbeiterkraft brauche sich nicht zu besorgen, für sie sei genügend gesorgt. Obwohl fast lediglich Nicht-arbeiter dem Vortrage zugehört hatten, erntete Herr Dippe nur schwachen Beifall. Auf eine Anfrage des Lehrers Schönfeld in Merseburg erklärte Herr Dippe, über die Bier- und Labaststeuer sei ihm bis jetzt noch nichts bekannt (!!). Komme eine solche Steuer, dann werde er gegen sie front machen (?). Lehrer Schönfeld forderte darauf zur Wahl des Herrn Dippe auf; der Sozialdemokrat müsse unter allen Umständen der Kreis wieder entlassen werden; freilich werde das schwer sein, denn der sozialdemokratische Kandidat sei ein „grimiger, gefährlicher, mit den Verhältnissen gut vertrauter Gegner“. Ohne Begünstigung gingen die Verfallungs- teilnehmer auseinander. Auch darin unterschied sich der Erfolg des Herrn Dippe von dem unseren; denn am Montag abend waren alle vom Feuer der Begünstigung ergriffen worden.

**Werden sie kommen?** Diesen Sonnabend findet abends 8 Uhr im Garten am Schwarzen Adler in Naumburg eine große Volksversammlung statt, zu welcher unser Wig. Ziele zu den Naumburger Wählern sprechen wird. Wer sich der Verammlung vor der 1898er Wahl im gleichen Garten erinnert, wird gewiß wiederkommen. Der Garten fast Laubende von Personen, und das kräftige Organ unseres Kandidaten bürgt dafür, daß auch die entferntesten Ecken und Stadien die Ausführungen vernehmen können. Besonders eingeladen sind die gemäßigten Kandidaten Dippe und Zwirnmans sowie mehrere der Herren, die sich besonders durch ihre Schimpfereien auf die Sozialdemokraten auszeichneten, so den Domkammerer Becker, der Antisemit Schäfer und einige Stadtverordnete, welche dem Genossen Thiele „einmal ordentlich die Wahrheit sagen wollten“. Ob sie wohl kommen werden? Nun, die Arbeiter, Handwerker und Geschäftleute werden gewiß die Gelegenheit wahrnehmen, unseren Kandidaten noch einmal vor der Wahl zu hören. Das Thema: Die Konserbation und die Nationalalliteration als die wahren Vaterlandseinde, ist an sich schon interessant genug.

### Merseburg-Querfurt.

#### Nachweisung

der Bezirke, Lokale und Vorsteher für die 1903 in Merseburg stattfindende Wahl zum Deutschen Reichstage.

**I. Wahlbezirk:** Anstettenerstraße, Brauhansstraße, Brauhof, Burgstraße (obere), Burgstraße (untere), Dom, Dampfab, Entenplan, Gotthardstraße inf. Ballmannstraße, Grünstraße, Johannstraße, Käsestraße, Markt, Kreuzerstraße, Reibbahn (an der), Ritterstraße (große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße, Stadtkirche (an der).

Wahllokal: Mathaus.  
Wahlvorsteher: Bergarbeiter Zehner.

Stellvertreter: Anstettener Runde.

**II. Wahlbezirk:** Annenstraße, Bismarckstraße, Clobigauerstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße inf. verlängerte Friederichstraße, Halleidstraße inf. Chausseehaus, Kaudschstraße, Lindenstraße, Luitensstraße, Wollstraße, Nordstraße, Barckstraße, Schilfstraße, Noth Brädemain, Steinstraße, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Kaiser Wilhelmshöhe.  
Wahlvorsteher: Feuer-Societäts-Inspektor Wehling.

Stellvertreter: Buchhändler Stollberg.

**III. Wahlbezirk:** Altenburg (obere), Altenburg (untere), Altenburger Eisenhütte, Gerhartstraße, Käsestraße, am Kaulenort inf. Bahnhofsstraße, Wühlstraße, Noiental, Schreiberstraße, Seifnerstraße, Stufenstraße, Weinberg, Weiße Wauer inf. Verbindungsstraße, Winkel.

Wahllokal: Zwiol.  
Wahlvorsteher: Bureau-Direktor Schwengler.

Stellvertreter: Lehrer Grempler.

- IV. Wahlbezirk:** Bahnstoffsfrage, Dammstraße, Gelfel (an der), Gottardstraße (vor dem) Eisenstraße, Kurgasse, Margaretenstraße, Marienstraße, Mühlstraße, Roggenstraße, Saalstraße, Sand, Schmalzstraße, Seitenstraße, Zitzberg, Zehlförde (inkl. Gartenhaus Linde), Wagnerstraße.
- Wahlkolle:** Gerzog Christian.
- Wahlvorsteher:** Stadtrat Deber.
- Stellvertreter:** Stadtrat Marschkefel.
- V. Wahlbezirk:** Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Kreuzstraße, Keimnerstraße, Neumarktstraße, Zitzberg (obere), Zitzberg (untere), vor dem Zitzberg, Horwert, Weigenstraße inkl. Kaufhaus und Verbindungsstraße.
- Wahlkolle:** Thüringer Hof.
- Wahlvorsteher:** Bäckermeister Henne.
- Stellvertreter:** Gen.-Zinsl. Debers.
- VI. Wahlbezirk:** Amtshäuser, Brühl, Fischerstraße, Güterstraße, Kirchstraße, Kraußstraße, Meißnerstraße, Mühlstraße, Neumarkt, Neumarkt (am), Delbruege, Tiefer Keller, Werberstraße mit Scheune, Windberg.
- Wahlkolle:** Mauerer.
- Wahlvorsteher:** Stadtrat Kops.
- Stellvertreter:** Stadtrat Bart.

**Merseburg.** Die letzte Flugblattverteilung findet am Sonntag, den 14. Juni, statt. Die Parteigenossen von Merseburg und Umgebung werden erucht, sich an derselben so gütlich zu beteiligen, daß der Distrikt Merseburg gleich belegt werden kann. Vor allem sind die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins verpflichtet, sich vollständig an derselben zu beteiligen. Es muß uns dadurch möglich sein, unsere Flugblätter und Stimmzettel in die entgegengeleitete Hütte zu tragen, damit wir überall Aufklärung verbreiten und der reaktionären Agitation der Gegner wirksam entgegen arbeiten.

Zur Sicherung des jetzt besser gestellten Wahlergebnisses ist es aber auch erforderlich, daß am Wahltag alle Wahllokale in deren Wahlbezirk Vorkehrungen getroffen werden, von uns überbracht werden. Hierzu brauchen wir aber eine große Anzahl von Parteigenossen, die sich am Wahltag dem Komitee zur Verfügung stellen. Die Parteigenossen wollen sich zu diesem Zweck beim Gen. Ausg. Frankenburg, Rich. Jülich, Neumarkt 11 und Otto Mittag, Wälfersstr. 8, bis spätestens Sonnabend, den 13. Juni, anmelden.

**Die Bezirkskassierer** werden erucht, sich Freitag abend in der Funkenburg beizusprechen, um die Flugblätter einzufinden. Das Wahlkomitee.

**Merseburg.** Am Dienstag hielt Herr Winter, der Kandidat der Brotbrücker, eine Versammlung in der Kaiser Wilhelmshalle ab, zu welcher öffentlich bekanntgemacht worden war, daß Sozialdemokraten ausgeschlossen seien. Jeder anständige Mensch handelt nach dem Grundgesetz, daß Leute, die nicht anständig sind, auch nicht angegriffen werden, weil sie sich doch nicht verteidigen können. Anders aber denkt dieser Herr darüber. Seine Rede war hauptsächlich gegen die Sozialdemokraten gerichtet. Es geht doch nichts über den sonderbaren Zustand und Mut dieser Brotbrücker. Sie sind nur da die starken Männer, wo sie sich sicher fühlen, daß ihnen kein böser Roter auf den Mund klopfen kann. Arbeiter sah man in der Versammlung fast gar nicht. Der Herr sprach vor seinen gläubigen Schafen.

**Schleusitz.** Auf zur Flugblattverteilung. Wie schon bekannt, werden Sonntag, den 14. Juni, in Schleusitz Flugblätter und Stimmzettel verteilt und sind alle Genossen verpflichtet, sich an der Verteilung zu beteiligen. Die Genossen von Schleusitz nehmen das Material zur Flugblattverteilung Sonnabend abends 7/8 Uhr in Wälfers Hof in Empfang. Die Schleusitzer Genossen in Grabis Kasal Sonnabend abends 7/8 Uhr. Der Vorstand des Soz. Vereins.

**Delitzsch-Bitterfeld.**

**Herr Reichstagsabgeordneter Bauermeister** teilt uns mit, daß die Nachricht in der vorgelegten Nummer des Volksblattes, der Sohn des Herrn Bauermeister in Köbnitz habe die Güterbesitzer aufgefordert, ihre Unterwürigkeit zu dem konterwärtigen Flugblatte herzugeben, auf Irrtum beruht. Herr Bauermeister jun. befindet sich momentan nicht in Köbnitz, sondern ist seit 8 Wochen zu einer militärischen Übung in Halberstadt eingezogen.

Die Berichtigung des Herrn Bauermeister gibt doch keine völlige Aufklärung, ob die Arbeiter des Gutes Köbnitz nicht trotzdem aufgefordert wurden, den konterwärtigen Wahlaufruf zu unterschreiben. Es braucht doch nicht notwendig Herr Bauermeister jun. gewesen sein. Wozu gibt es denn Inspektoren und Güterverwalter?

**Torgau-Liebenwerda.**

**Torgau.** Am Sonnabend abend fand hier von freistündiger Seite im Tiboli eine Versammlung statt, welche auch von unserer Seite gut besucht war. Ein Malermeister Kruse aus Berlin, der zur Unterstützung des Dr. Bernstein referierte, hatte es hauptsächlich auf die Zwangsinsinieren abgesehen, der Beifall war aber nicht der, den er jedenfalls erwartet hatte. In der Diskussion griffen die Genossen Parte und Hilfe ein, letzterer hielt den freistündigen ihre schamlosen Flugblätter, sowie die Bürgerische Freiheit, die dieselben verbreiten, vor, und ging sehr gegen letztere aus. Die diesbezüglichen Vorkommnisse vor, der Beifall sehr gut abgeklungen hatten.

Am Sonntag nachmittag hatten wir von unserer Seite nach Falkenberg bei Domitz, der dümmelsten Gefe unseres Wahlkreises, eine Versammlung unter freiem Himmel einberufen, die von ungefähr 150 Personen, hauptsächlich Kleinbauern, besucht war. Genosse Menzel-Delitzsch verstand es so recht, die traurigen Zustände zu schildern, leider wurde die Versammlung durch einen kräftigen Regen gestört, so daß wir uns in die Scheune flüchten mußten, wo Genosse Menzel dann von der Banke aus seinen vortrefflichen Vortrag zur allgemeinen Heiterkeit fortsetzen konnte. Der reiche Beifall zeigte, daß auch dort unsere Ideen Wurzel gefaßt haben.

Am Montag abend hatten wir in Torgau eine ziemlich gut besuchte Versammlung, in welcher Genosse Wittig-Keinzig über die bevorstehenden Reichstagswahlen referierte. Auch hier war guter Erfolg vorhanden, so daß wir hoffen, wenn jeder Genosse seiner Pflicht in dieser Woche nachkommt, damit wir zur Stimmwahl kommen.

**Langerneichenbach.** Am Sonntag fand hier selbst im Garten des Herrn Wagner die zweite öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Rautke-Gleiburg referierte. Trotz des schlechten Wetters waren annehmend hundert Personen anwesend. Redner setzte denselben in kurzen Worten das sozialdemokratische Programm auseinander und wie daselbe in allen Teilen von unseren Gegnern entstellte wird. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Referenten. In der Diskussion unterzog Gen. Schröder das Verhalten des hiesigen Pastors unserer Partei gegenüber einer scharfen Kritik, da er von der Stange die Gemeindeglieder aufforderte, der Versammlung nicht beizumohnen. Auch hat er mehrere unserer Genossen als

minderwertige Sozialdemokraten bezeichnet, mit denen nicht in Diskussion treten könne. Im Schlußwort ging Gen. Wagner auch gegen das Verhalten der freistündigen Partei im hiesigen Bezirk und ihr verwerfliches Flugblatt scharf vor. Mit einem Applaus, von dem die meisten Anwesenden der Sozialdemokratie ihre Stimme geben zu wollen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Sangerhausen-Gartensberga.**

**C. Göltsche.** Vater vergißt ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun, so kann man wohl zur Wahlzeit von vielen Beamten sagen, die als Gelehrsamkeiten zur Überwindung einer Verlangung entsetzt werden. So hatte am Freitag im Schützenhaus zu Göltsche die nationalsozialistische Partei eine Wählerversammlung einberufen, die auch ziemlich gut besucht war, nicht zum geringen Teil von Arbeitern. Der von dieser Partei angestellte Kandidat Pastor a. D. Köstliche hatte auch seinen Parteigenossen Dr. Mauerer, Dr. Müller, Berlin, der zunächst sprach über die teilweise Volksherrschaft durch die Pöbel, aber als Schwärmer für Meer und Marine, auch die Kosten dazu für notwendig erklärte, nur auf andere Beleuchtungsweise wollte er den Militarismus und Marinismus zum Schutze unserer Kolonien noch weiter ausgeht wissen. Nach diesen längeren Ausführungen trat auch noch nach einer Pause der Herr Köstliche seine Kandidatenrede an und nach den meist hümpfenden Wiederholungen des ersten Redners gelangte er auch zur Sozialdemokratie, die nichts erreichte, im Gegensatz zu ihnen, weil sie für Militär eintrete und Deutschland dadurch wehrlos mache. Ein Kolbist erzielte zum Schluß die kaiserlichen Erfolge vom 4. Februar 1890.

Der Genosse Rednagel-Weigenfels erhielt nun das Wort zur Diskussion und geteilt, nachdem er in längeren Ausführungen den Vortrager behandelt hatte, das heutige Militarismus, insbesondere die unzureichenden Militärkapitalverpflichtungen und ganz besonders wies er darauf hin, daß alle Angaben darauf hindeuten, daß Militär mehr für den inneren Feind, als für den äußeren zu verwenden. Als Gen. Rednagel die Meinung vom Schießen auf Vater und Mutter erwähnte, wurde er vom Leiter der Versammlung erucht, dieses zu unterlassen. Da Gen. Rednagel sich diese Unterbrechung verbot und darauf hinwies, daß er Tatsachen zu unterbreiten nicht nötig habe, veranlaßte ihn der Vorsitzende weiter zu sprechen, doch was geschah jetzt. Indem Gen. Rednagel weiter sprach, löste der übernehmende Übergang die Versammlung auf. Keiner der Anwesenden vermochte einen dazu triftigen Grund zu finden; alles war ipso facto.

Doch jetzt laudete der Weisheitsstern des Obergarns auf, er teilte die Veranlassung seit wegen - Majestätsbeleidigung, dies brachte die ganze Versammlung in Erregung, weil auch nicht der geringste Anstoß dazu vorlag, und selbst der Referent Dr. Mauerer-Berlin erbat sich sofort als Zeuge beim Gen. Rednagel, um eventuell nachzuweisen zu können, wie unfähig doch manche Gelehrsamkeiten sind zu dieser Mission und die größten Dummheiten sie selbst begehen. Es sind dann noch andere Ungleichheiten auf das Konto des Obergarns zu legen, die wir aus Mitleid nicht erwähnen wollen. Die staatsretterische Aktion, die nur Empörung erzeugte in der Masse, war geeignet, unsere Verlangungsfreiheit so recht zu beleuchten. Allgemein wurde bedauert, daß das Aufwarten einer andern Kraft, die man dortselbst sehr selten genießt, verteilt worden war.

**C. Seidungen.** Nach dem Wahlabschlüssen bei Seidungen hatte am Sonntag nachmittag 4 Uhr Pastor a. D. Köstliche eine Versammlung im Garten einberufen. Die unangenehme Witterung machte es nötig, daß die schwache Besucherzahl sich nach dem Saal plazierte. Hier nahm die Sozialdemokratie die Hälfte des Platzes für sich in Anspruch. Der Herr Köstliche fragte sein natürliches, unerschütterliches Herz um die Betonung der nationalen Politik, die immer mehr Soldaten, Nordmännern etc., natürlich auch mehr Kosten fordert. Auch hier war es Genosse Rednagel-Weigenfels, der dem Herrn Köstliche unter großem Beifall der Anwesenden gegenübertrat und ihn auf das widerwärtige seiner Politik, sowie auf das unüberlässige Treiben der nationalsozialistischen Partei aufmerksam machte. Gen. Köstlicher verteidigt dann den sozialdemokratischen Standpunkt und so waren auch hier für die Nationalsozialisten keine Vorbeeren zu ernten.

**Wassfleder Walfstraße.**

**Unser letztes Flugblatt hat ihnen sehr weh getan.** Die Aendlernde wissen schon gar nicht mehr, wie sie sich verhalten sollen. Nachdem das Lager an witter, welche Empfinden erweckt worden ist, um uns Sozialdemokraten zu vernichten, muß jetzt die Verteilung unserer Walfstreifen Genossen Krüger und Emmer dazu erhalten, um die Nichtswichtigkeit der Sozialdemokraten darzutun. Die Gist. Jta. weiß, daß die Tätigkeit der Sozialdemokraten als Stadtverordnete, sich fast ausschließlich auf die Einbringung von ganz unansprüchlichen und daher törichten Vorträgen, ferner auf Kleinliche und unbedeutende Nögeleien und im übrigen auf öde und teilweise direkt sinnlose Phrasendrescherei erstreckt. Nur die leichtgläubigen und kurzfristigen Leiter des Volksblattes glauben zum Teil noch an eine gewisse Wichtigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten und an die Wichtigkeit ihrer Ausführungen. Nachdem das Blatt dann noch über die Gerichtsverhandlung gegen Emmer und Krüger berichtet hat, kommt sie zu dem Schluß, die Verhandlung habe bewiesen, wie wenig auf die Behauptungen und Reden der sozialdemokratischen Agitatoren gegeben werden kann, wie unzuverlässig die Berichte der sozialdemokratischen Zeitung sind, wie selbst das vernünftigste Mittel nicht gelohnt wird, um die leichtgläubige kurzfristige Menge zu föhren. O du heilige, Gistebere Einsicht!

**Wittenberg-Schweinitz.**

**Wittenberg.** Nachdem nun endlich die Herren Liberalen sich besonnen und angeschlossen haben, Wählerversammlungen abzuhalten, müssen sie sich hüten, sich fürhören lassen, daß es ihnen nicht wenig unangenehm gemacht wird, überhaupt Stille zu erhalten, wie uns. Wir sind es doch in ganz abgelegenen Dörfern 50 ja sogar 75 W. für Sozialisten ausgeben, damit sie überhaupt einen Saal erhalten. Es ist dies gewiß eine Folge ihrer Schlafmüdigkeit und werden sie die Folge davon am Wahltag spüren. — In allen von ihnen abgehaltenen Versammlungen, die überall eine gähnende Leere zeigen, wird ihnen von unseren Genossen entgegengetreten. Die Versammlungsbesucher, welche überhaupt kommen, erheben aber nicht deshalb, um sich an dem liberalen Vortragsfingel zu ergötzen, sondern die erste Frage, die sie an erstanden im Saale richten ist immer die, ob denn nicht überall ein Sozialdemokrat in der Lage wäre, während die liberalen Herren sehr wohl angehört werden.

In Wittenberg, wo die erste Versammlung abgehalten wurde, wollte man nur Auftragen an den Referenten stellen, und man erucht unserm Genossen Schade, nachdem er ca. 15 Minuten

gesprochen hatte, das Wort. Doch hat man sich bald eines anderen Besonnen und gestattet überall freie Diskussion. — Einen durchschlagenden Erfolg für uns hatten die liberalen Versammlungen in Zeitz und Eßben, wo sich jeder der Leiter der Versammlungen, ein Herr v. Richter, mit den Ausführungen unseres Genossen Friedrich einverstanden erklärte und der Herr Landgerichtsrat a. D. Dove ein Gesicht machte, wie ein betrübter Schwärmer.

Mit welchem Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben, zeigt folgendes Beispiel. In Schmiedeberg hatte man eine Versammlung unter freiem Himmel angemeldet, welche selbstverständlich verboten wurde. Da dieses Verbot wohl einzig in seiner Art dasteh, soll es, ohne jede Bemerkung zum Abdruck gelassen, da dies nur die Wirkung derselben abspiegeln würde. Daselbe lautet:

Ab Schmiedeberg, d. 4. Juni 1906.

**An den Schuhmachermeister Herrn Karl Rische Wittenberg.**

Mittels eingeschriebenen Briefes haben Sie für hier eine öffentliche Versammlung auf Sonntag, den 7. Juni, c. nachmittags 4 Uhr im Garten des Mauerers Herrn Karl Richter hier selbst angemeldet, und ich die geehrlich vorgedruckte Bewilligung auf Ihren Wunsch Herrn Reinhold Hofbau hier zugeht.

Gleichzeitig ist damit auch ein Schreiben an Herrn Hofbau ergangen, worin ihm mitgeteilt wird, daß diese Versammlung polizeilich nicht genehmigt werden kann und daß Ihnen die Gründe der Verlangung in einem besonderen Schreiben mitgeteilt werden, als hierin, dargelegt werden.

Der Ort der Versammlung ist so exponiert gelegen, daß von der öffentlichen Straße her, sowie von in der Nähe befindlichen Gastwirtschaften der Zugang von Publikum in den Massen zu erwarten steht, daß das umliegende Grundeigentum der Anwesenden nicht genügend vor unbefugtem Zutreten geschützt werden kann, zumal der Garten des Herrn Richter an sich sehr klein ist und viel zu wenig Menschen föhrt.

Demnach liegt die städtische Bodenämte mit ihren Anlagen in nächster Nähe, auch sind Wohnungen von Badegästen sehr nahe und ist in der Nähe ein Publikum vorhanden, das auch in erster Linie dieser Versammlung beizumohnen und Zielen u. G. abgesehen ist und bemutachtet zu befehlen steht, daß einander gegenüberliegende Parteien durch diese Versammlung Gelegenheit zu Meinungen nehmen und somit Förderung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit eintreten kann, was aber unter allen Umständen vermeiden werden muß.

Wir müssen unseren Kurzfassen von vornherein alles aus dem Wege räumen, was ihnen auch nur den leisesten Anstoß zu Erregungen und sonstigen unzulässigen politischen und körperlichen Einmischungen geben könnte, weshalb auch in erster Linie dieser Versammlung darauf zu richten ist, daß jede Gefahr für öffentliche Sicherheit und Ordnung in keine erstickt wird.

Weiter liegt an diesem Sonntage noch eine andere große Gefahr vor, die eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung befürchten läßt, nämlich die Abhaltung der Versammlung in der Nähe des hiesigen Bahnhofsplatzes, wozu eine große Anzahl von Vereinen der nächsten und weiteren Umgebung geladen sind und ihr Erscheinen auch zu erwarten ist.

Dieses in seiner Art für hier in größerem Maßstabe angelegte Platz hat auch gar keine dem öffentlichen Ansehen entsprechende Einrichtung, zumal die dortselbst befindliche Bevölkerung der umliegenden Dörfer in größeren Massen unsere Stadt besucht und somit ein Zugang von größeren Menschenmassen erfolgt, deren Verdrängungen und Ziele mit denen der geplanten Versammlung weit ausbausehen, demnach die Gefahr an diesem Sonntage für Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung noch wesentlich gesteigert erachtet, so daß unter allen Umständen von vornherein jede Gelegenheit für eine solche Gefahr zu beseitigen ist.

In solchen Tagen wird der solchen Zeiten, wo die frohe Kunde die Dörfer hat und wo sich vielleicht die Bekannte treffen, oder junge Bekanntheiten geschlossen werden, auch mit dem Genus gefestigter Getränke nicht gefahrt und wenn dann noch zu erwarten ist, daß Parteifreigebheiten die Erregung vermehren helfen, so ist gar nicht abzusehen, welche große Gefahr nicht allein für die öffentliche Ordnung, sondern ganz bestimmt auch für die öffentliche Sicherheit eintreten kann, und jeder Gefahr muß von der dazu berufenen Behörde von vornherein vorgebeugt werden. Die Versammlung ist demnach unbedingt zu verlagern und erhalten Sie darum hierin noch die besondere Mitteilung, daß die erforderte polizeiliche Genehmigung nicht erteilt werden kann und zwar aus den Ihnen ausführlich dargelegten Gründen. Vöchtl, Bürgermeister.

**Von unserer Seite** werden noch folgende Versammlungen abgehalten: Am Sonnabend abend in Klein-Wittenberg bei Genossen Krüger, am Montag abend in Wittenberg bei Genossen Otto, Töpferstraße. Weiterhin soll in Friedrichstadt, auf dem Grundstüch des Genossen Adler am Sonntag nachmittag eine Versammlung stattfinden, für deren zahlreichen Besuch die Genossen Sorge tragen wollen. Auch sei auf die am Sonntag in Klein-Wittenberg und Wittenberg abzunehmenden Versammlungen hingewiesen, in denen Genosse Risch ebenfalls anwesend sein wird.

Auf die am Sonnabend abend und Sonntag stattfindende Flugblattverteilung verweisen wir die Genossen ebenfalls und wollen sie dieselben hierzu bei Genossen Rische, Königstraße oder Genossen Otto, Töpferstraße, rechtzeitig und zahlreich melden.

Genossen, jetzt noch einmal alle eure Kraft ein, damit wir uns sagen können, wir haben unsere Schuldigkeit getan und daß wir am Wahltag recht viel Stimmen auf unseren Kandidaten, den Genossen Friedrich Risch, Mauerer in Schöneberg bei Berlin vereinen.

**Lokales und Provinzielles.**

Halle a. S., 11. Juni.

**Zu 30 W. Geldstraße** wurde gestern Gen. Pfeiffer von Amtsgericht Vöbejin verurteilt, weil er den Großgrundbesitzer und Amtsvorsteher Subbe in Kattenmarkt in einer am 5. März d. J. zu Vöbejin stattgefundenen Versammlung dadurch beleidigt haben soll, daß er am Schluß seines Vortrages darauf hinwies, daß der Freiherr v. Wangenheim im Abgeordnetenhaus durch eine Rede den Reichstagsgenossen, Herr Wähler so zu hüten, daß die wegen der Einmischung in ihre Bestimmung keine Steuern zu zahlen brauchen. Diese Rede habe ansehend gelegliche Schüler gefunden; er, Pfeiffer, sei heute mit Flugblättern in Kattenmarkt gewesen, da habe er bei dem Großgrundbesitzer Subbe, einem der reichsten Leute der hiesigen Gegend, mindestens 30-40 Wagen stehen sehen; es sei ihm aber gesagt worden, Subbe begäbe keine Eintommensteuer. Wenn man so viele Geschirre habe, so könne man ummäßig so schlecht gestellt sein, daß man keine Eintommensteuer begäbe. Jeder Arbeiter und jeder Geschäftsmann werde zu den Steuern herangezogen, wie komme es, daß ein Gutsherr, der noch dazu Amtsvorsteher ist, keine Eintommensteuer begäbe? — Die Verurteilung Pfeiffers erfolgte, weil die Behauptungen für Subbe beleidigend seien. Auf die Beifügung der Frage, ob sie auf Wahrheit beruhen, läßt sich das Gericht leider nicht ein,

folgt man trotz der gerichtlichen Entscheidung im unklaren ist, ob Habbe Entkommensteuer bezahlt oder nicht.

**Schadenersatzklage eines Arbeiters wegen Verunfallung durch die schwarze Kiste des Metallindustrieverbandes.**

Der Gutsputzer Steinland war auf Veranlassung der Berliner Firma Kesting u. Thomas die ihn wegen Ermunterung seiner Arbeitskollegen zum Anfall auf die Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft" entlassen hatte, vom Metallindustrieverband auf die schwarze Kiste gesetzt worden. Das hatte auch die Verweigerung des Arbeitsnachweises dieses Unternehmerverbandes zur Folge. Infolge der Verurteilung wurde St. auch von der Firma Arnt, wo er nach der Entlassung durch Kesting Arbeit erhalten hatte, wieder entlassen. Erst nach geraumer Zeit erhielt St. an der Hand seines Berufs die Gelegenheit zu einem erheblich geringeren Verdienst, als er ihn in seinem Berufs hatte.

Für den erlittenen Schaden machte er die Firma Kesting u. Thomas verantwortlich, indem er beim Landgericht auf Schadenersatz klagte; zunächst in Höhe von 1000 M. Unter anderem berief er sich auf § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach zu Schadenersatz verpflichtet ist, wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einen andern vorläufigen Schaden zufügt.

Das Landgericht wies die Klage ab und führte u. a. aus: Wenn auch die Beklagten Kesting u. Thomas dem Kläger vorläufig Schaden zugefügt haben mögen, so liegt ihrerseits doch kein Verstoß gegen die guten Sitten vor. Auf Grund der Verhandlung rechtfertigte sich die Annahme, daß der Kläger nicht wegen Zugehörigkeit zu seiner Organisation, sondern wegen seiner Agitation unter den andern Arbeitern der Beklagten von dieser entlassen und dem Verband der Metallindustrie angeheftet worden sei. Diese Agitation sei zwar, da die Beklagte nicht behauptet, daß sie in einer nach § 153 der Gewerbeordnung strafbaren Weise stattgefunden habe, das Recht des Klägers verletzen, aber nicht jede Rechtsausübung sei zu billigen. Der Kläger bestritt, daß seine Agitation zur Verhinderung der Arbeit anderer Arbeiter geführt habe. Auf jeden Fall sei er aber anzunehmen, daß sie eine Verhinderung seiner Mitarbeiter, mit denen er unangenehm in Verbindung kam, im Hinblick auf die Arbeiter der Beklagten und Ausschreitungen aller Art zur Folge haben konnte, ganz abgesehen von der Unruhe und Unklarheit, die sie hervorgerufen hätte und die den Arbeitsleistungen untraglich sei. Statt dies jedoch einzusehen und weichen auf die Vorhaltung des Direktors Kesting anzurechnen, habe der Kläger Kesting verantwortlich gemacht, daß er ja nur von seinem gesetzlichen Recht Gebrauch gemacht hätte. Damit habe der Kläger zu erkennen gegeben, daß er gewillt sei, auch in Zukunft unter seinen Arbeitskollegen für die Gewerkschaft zu agitieren.

Ein solcher Arbeiter eigne sich aber nicht zur Beschäftigung in Fabriken, wo er sich fortwährend mit einer großen Zahl anderer Arbeiter in Verbindung komme, möge er auch sonst in seinem Berufe brauchbar sein. Die Beklagte gehöre nun einem Verbands solcher Fabriken an. Diese judice sich durch das Erfordern einer Beschneidung ihres Arbeitsnachweises vor der Einstellung ungeeigneter Arbeiter zu schützen. Wenn nun die Beklagte gemäß der Satzungen und Beschlüsse ihres Verbandes diesen Verband des Klägers als ungeeignet bezeichnet habe, um die Verbandskollegen vor Schaden zu bewahren, dann könne ein Verstoß gegen die guten Sitten darin nicht erblickt werden. Uebrigens gehörten auch nicht alle Berliner Metallindustriellen dem Verbands an.

Gegen dieses Urteil legte St. beim Kammergericht Berufung ein, welches zunächst noch Beweis erbot. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Vertrauenskommission des Unternehmerverbandes, der auch Herr Kesting angehört, nach einem Bericht Kesting's beschlossen hat, St. dauernd zu sperren. Vorher war ein Brief der Firma Kesting u. Thomas an den Verband Berliner Metallindustrieller gelangt, worin es heißt: „Bezugnehmend auf unsere Unterhaltung... teilen wir mit, daß wir den Namen und den Gutsputzer St. wegen Agitation in unsern Werksstätten entlassen haben; wir sind der Ansicht, daß es zum Nutzen der Allgemeinheit erforderlich wäre, sie bis auf weiteres zu sperren. Auch in Besprechungen, wozu unter Leute eingeladen waren, haben sie sich in agitatorischer Weise hervorgetan.“ — Der Klageantrag wurde in der Berufungssitzung nach näherer Präzisierung und beantragt, die Firma Kesting u. Thomas zu verurteilen, den durch die Aussperrung entstandenen Schaden bis zur Höhe von 2100 M. zu ersetzen.

Zur Begründung der Berufung wurde ausgeführt: Die Sperre sei eine dauernde, denn sie gelte jetzt schon ins dritte Jahr. Eine solche dauernde Sperre ist, abgesehen von allem andern, auf jeden Fall etwas Unlauteres. Es sei keinem Menschen das Recht gegeben, einen andern dauernd die Erwerbsmöglichkeit in seinem Berufe zu entziehen. Das sei hier geschehen. Werde in Berlin jemand gesperrt, dann ergehe eine Anzeige an den Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen, der der Berliner Verband angehört, und der Hauptverband benachrichtigt wieder die Vorstände der einzelnen Gruppenverbände. So werde in ganz Deutschland die Erwerbsmöglichkeit befristet. Für die Forderung auf Schadenersatz genüge übrigens schon eine erhebliche Verminderung des Arbeitsmarktes für den Arbeiter. Durch verschiedene Zeugenaussagen ist glaubhaft gemacht, daß durch die Sperre dem Kläger das Fortkommen in seinem Berufe unmöglich gemacht, zum mindesten aber sehr ungemüht gemacht worden sei. Für den Schaden müsse die beklagte Firma haften, da ohne ihre Anzeige die Sperre nicht verhängt worden wäre. Sie sei Mittäterin und Anstifterin; sie habe sich mit einer großen Anzahl von Erwerbskollegen in dem Verbands verbunden, in dieser Weise gegen nicht genehme Arbeiter vorgezogen. Die Sperre beruhe auf einer gemeinschaftlichen Verabredung von Erwerbskollegen. Selbst wenn, wie Kesting u. Thomas behaupten, St. unbillig gewesen wäre, so würde das doch niemals die Sperre, die Vermeidung der Erwerbsmöglichkeit in seinem Berufe rechtfertigen. Der Schadenersatzanspruch auf Grund der Sperre bleibe ohne weiteres bestehen.

Das Kammergericht wies jedoch am 5. Juni die Berufung ab. Es. mit der latonischen Begründung ab, der oben zitierte § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches fände hier keine Anwendung.

**Zeit.** Wir können mitteilen, daß seit heute auch wieder der Saal St. Stephan für Versammlungen aller Art freigegeben ist.

**Schreiben.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brannte in Wetzlar die große Webersche Papierfabrik bis auf die Mauern nieder. Der Schaden ist colossal. Der Kesselheizer ist verbrüht.

**Vertrieb.** Arbeiter! Parteigenossen! Da nun heute die Frage wieder um uns herangekommen ist, Gründung eines Arbeiterfortbildungsbundes und auch die Vorklage bei uns erledigt ist, so glauben wir nun, daß Ausreden nicht mehr

gemacht werden, daß die Genossen nirgends hin wollen. Herr Prug hat und sein Vokal zur Verfügung gestellt und hoffen wir, daß die Arbeiter auch ernst ist, das Vokal zu erhalten. Parteigenossen, die gewillt sind, den Arbeiterfortbildungsbund beizutreten, laden wir nun hiermit zu einer am nächsten Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Versammlung ein. Die Genossen werden erucht, sich zahlreich zu beteiligen, und jetzt noch für die Gründung eines Arbeiterbildungsbundes zu agitieren.

**Naumburg.** (Börsen, Kreisphysikus und Arbeiter.) Die Empörung über den in vorheriger Nummer bereits gemeldeten tödlichen Unfall in einem Weinberge bei Groß-Zsena ist eine ungemessen hohe. Es entspricht tatsächlich der Wahrheit, daß der Tote, ein Winzer namens Bauer aus Naumburg, vom Freitag 1/3 Uhr bis Sonntag morgens 8 Uhr am Unfallorte, nur mit Säcken zugebekt, gelegen hat, da die „Befichtigung“ noch nicht stattgefunden hatte. Trotzdem dieselbe bis Sonntag früh auch noch nicht erfolgt war, wurde der Tote von seinem Sohne und einem Neffen nach Groß-Zsena gefahren. Der Amtsarzt Dr. Wangelin soll noch zu weit gelegen haben, als die Angehörigen um Anweisung eines Platzes zur vorläufigen Aufbahrung der Leiche bateten. Der ihnen erst dann gemeldet wurde, als der Sarg nach Naumburg drohte, wenn er keinen Platz erhalte, würde er die Lebersteife seines Vaters am Weg vergraben. Dieser Vorgang ist geradezu skandalös und die Erregung der Zuhörer des benachbarten Sanatoriums wohl verständlich. Hohen vielleicht die Vertreter beider Gemeinden die Aufhebung der Leiche aus dem Grunde gefürchtet, weil der Verunglückte mittellos war? Hat sich überhaupt der Amtsarzt Dr. Wangelin in dem Maße um den Verunglückten bekümmert, wie es seine Pflicht war? Und endlich, hat die Staatsanwaltschaft Kenntnis von dem Unfall erhalten und hat sie dabei korrekt gehandelt? Ueber diese Fragen der Öffentlichkeit genaues Aufschluß zu geben, werden die beteiligten Behörden nicht umhin können, denn die Erregung über den unerhörten Vorgang ist zu allgemein, als daß sie ignoriert werden könnte. Entrüstung muß vor allem die Klassen Genossen des Verunglückten ergreifen, wenn sie erfahren, daß der Kreisphysikus Gleitsmann der jammervollen Frau des Verunglückten ins Gesicht sagt: „Sören Sie nur auf mit Ihrem Mann, der ist schon sehr oft befallen gewesen!“ Der Arbeitgeber eines solchen Mannes ist der Staat und die Gemeinde, die in erster Linie darauf Bedacht nehmen sollen, daß ihre Beamten dem Publikum gegenüber human auftreten. Wahrscheinlich, es wird Zeit, daß mit diesem System gebrochen wird und so tief bedauerlich das unglückliche Ereignis ist, es muß auch dem Mißdeuten die Augen öffnen über die Lathade, daß der mittellose Arbeiter resp. seine Angehörigen so lange adios von den besitzenden Klassen beiseite geschoben werden, als sie sich nicht entmannen, das ihnen gewährleistete gleiche und direkte Wahlrecht auszuüben, so gut es unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nur möglich ist.

**Wiesbaden** (Preis Delib.) Am 2. Pfingsttage spielte sich hier folgender Vorgang ab: Es war bei dem Pfingstballe im Galthofsoeben die Kaffeepause eingetreten. Wie hier allgemein Sitte, wird mitten in Saale eine oder mehrere Tafeln aufgeschlagen, wo Kaffee nach Belieben getrunken werden kann. Um aber der gemöhnlichen „Reiterei“ zwischen den berücktigten Rabagern und Wiedemarner Bauernkummen-Defonomenhöhen vorzubeugen, so platzierte der Wirt Edmund die Wiedemarner in eine Oberstufe. Das ging natürlich den Rabagern wider den Strich, denn sie befürchteten, um ihr Hauptvergnügen, die Reiterei, zu kommen. Da sie zum Kaffeetrinken vom Wirt in den Saal vertrieben wurden, drang der Gutsbesitzer John Seife aus Nabab (Unterforstler der Metere, 4jährig freiwilliger Garde-Pulverer) in die Saale ein und hielt ohne weiteres auf den in der Saale stehenden Edmund'sen Wirt aus Wiedemar ein, während er der Kaffeepause des Wirt auf die rabeite Weise vom Sofa herunterarrt. Als sich der Wirt von dem unvermuteten Ueberfall erholt hatte und sich zur Wehr setzen wollte, kam der Gutsbesitzer John Freyer aus Nabab (4jährig freiwilliger Garde-Dragoonen) hinzu und beide traten und hielten so lange, bis der Wirt befummungslos war. Derseibe ist am 7. cr. seinen schweren inneren Verletzungen erlegen. Heute wurde die zwei Felder verhaftet. Dieser Fall zeigt wieder die Abneigung und Annäherung der Herren Landwirte und Sozialistenfreier. Der alte Seife (Vater) äußerte nach der Schandtat: „Was mich, der Rekl dauert mir nicht; mir dauert mich sein Zigarrenstummel, welchen ich dabei verloren habe.“ — Und dieser Mann ist Vertrauensmann des Bundes der Landwirte für Nabab und Umgegend und dabei ein Ordnungsbild erster Klasse, wie Freyer sen.

**Parteinachrichten.**

**Totenliste der Partei.** Parteigenosse Hermann Kehler in Mannheim ist nach Langem Leiden im Alter von nur 40 1/2 Jahren gestorben. Ehre seinem Andenken!

**Gewerkschaftliches.**

**Die Aussperrung in Herbolz beendet?** Von bürgerlicher Seite wird gemeldet: Die Aussperrung ist durch eine Uebereinkunft zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern aufgehoben worden. Eine Anerkennung der Organisation der Arbeiter bleibt ausgeschlossen. Eine Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Zu dem Beschl. wird berichtet, daß das Behniden der Jollerten auch heute noch ein befriedigendes ist, auf das Behniden des Wäters ist ein zufriedenstellendes. Indessen werden allgetroffenen Motoren mit der größten Strenge durdgeführt, weil noch nicht jede Antiektungsgefahr ausgeschlossen ist.

**Vochun.** Bergarbeiterlos. Auf der Zeche Waatermunde führten bei der Frühsticht drei einsehrende Verlegte aus dem Förderort und waren sofort in die Erde versunken. Die Zeche ist seit 24. Dienstag abend schon der 25 Jahre alte Mann der hier konzertierenden Kapelle der 17-jährigen Tochter des Dirigenten auf eine Allianz von fünf Schritt eine Kugel in den Kopf und verurteilte sich bald darauf selbst zu entleeren. Er bradite sich über Streifschüsse am Kopfe bei. Das Wäiden ist getrennt ihren Verletzungen erlegen, der junge Mann lebt noch.

**Gannfakt.** Fabrikbrand. Die Daimler'sche Motorenfabrik ist Mittwoch nach vollständig niedergebrannt. Große Borräte fertiger Motorenwagen sind zu Grunde gegangen. Das Feuer ergriff auch vier benachbarte Wohnhäuser, die jedoch vor der Zerstörung bewahrt werden konnten. Zum Glück waren die Besingerräte der Fabrik in das Erdgeschoss verbrannt wurde, wird auf mindestens zwei Millionen Mark berechnet. Der Betrieb ist einmitleigen ganz eingestellt und wird voraussichtlich keine interimsliche Aufnahme desselben erfolgen, da der Neubau der Fabrik in Unter-Dorfheim beinahe fertiggestellt ist.

**Verminstetes.**

\* Von der deutschen Südpolarexpedition liegen folgende amtliche Meldungen aus Simonstom vom 9. Juni vor: Das Schiff der deutschen Südpolarexpedition „Gauß“ ist heute hier angekommen. — Der „Gauß“ wird hier Aufbesserungen vornehmen und in etwa drei Wochen nach Deutschland zurückkehren. Die Expedition hat ein neues Land entdeckt, dem sie den Namen Kaiser Wilhelm II.-Land gegeben hat.

\* Zu Mariette verhafteten hundert Personen eine Kundgebung im Hofen vor einem Dampfer der Albederie Kraftfahrt, der nach der Insel Nouffe abfahren sollte. Die Menge verbündete die Passagiere an Bord zu gehen. Polizei mußte die Kundgebung zerstreuen. — Die beiden Kapitane des „Aurora“ werden nur ein Gericht erstelt werden.

\* Kaiserankboten vom Gefangenschaft in Frankfurt bringt die bürgerliche Presse: Während des Frankfurter Sängerwettkreises kam der Kaiser fast nach jeder Nummer in die Kreisrichterlogie (siehe grenzte an die Kaiserloge; er unterließ sich dort mit den Herren wie ein alter Bekannter, sehr unangelegenen. Verschiedene Vereine sangen sehr schmer Ebdre von Segar, Brambach. Darüber äußerte sich der Kaiser sehr humorvoll, aber auch sehr ablehnend. Zum Beispiel: „Die Unglückseligen haben bei jedem richtigen Tone vorbeigehungen.“ Als die Potsdamer sangen, äußerte er: „Da singt man schön, lassen Sie mal auf, da sieht ein!“ (Witze Heiterkeit.) Bekanntlich wurde der Kaiser von fünfzehn Vereinen in die Höhe getrieben (1 bis 1 1/2 Töne); das war natürlich außerordentlich anstrengend. Da sagte nach dem Dr. R. der Kaiser: „Sehen Sie sich doch die Menschenfinder an, ich habe es durch mich selbst gesehen, die Menschen werden in einem ungenügenden im Gesicht!“ Die Höre ließ auch viel zu schmer; ich werde das Kompositionen im deutschen Reiche auf zehn Jahre verbieten! Wenn jetzt ein Verein jensei Wier hat dich, zu schmer Wab“ — der würde die ganze Sache machen.“ Der Kölner Männer-Gesangverein sang „Meeresfülle“. Der Kaiser meinte: „Hören Sie doch diese Komposition, die Menschen singen Gsmal geschwinde, geschwinde und „Mal ans Land ans Land“ um das nennt der Komposition eine Seehaft!“ — Sehen Sie mal, in diesem Vereine singen vier Freiere und zwei Photographen mit; das interessiert mich besonders. Ich will immer wissen, welche Verhältnisse in einem Gesangverein vertreten sind.“

**Letzte Nachrichten.**

**König.** 11. Juni. Wollfs Bureau depechiert: Die Köln. Ztg. meldet aus Belgrad: Die Armeeproklamierte nachts Vetter Karageorgewitsch zum König von Serbien. Mittags brang in den Königspalast ein, der König und die Königin wurden ermordet. Es verlautet, daß auch sämtliche Minister ermordet worden sind. Andere Meldungen liegen nicht vor.

**Bunglau.** 11. Juni. Hier freiten die Kanalisationsarbeiter und die Maurer, sowie ca. 600 andere Arbeiter. Den Zimmerleuten wurde infolgedessen wegen Arbeitsmangel gekündigt.

**Standesantliche Nachrichten.**

- Halle Nord, Burgstraße 38,** 8. Juni.
  - Aufgehoben:** Barbierherr Steinede und Clara Vetter (Bergwitz und Wilhelmstr. 26).
  - Geboren:** Arbeiter Zeuge S. (Brahmischer 7). Schriftsetzer Bloß L. (Schillerstr. 27). Krankenpfleger Rße S. (Neuoldstr. 34). Arbeiter Probst L. (Kleiststr. 30). Futtermeister Schröder L. (Gr. Brunnenstr. 22). Bahndameiter Böhl L. (Geißstr. 56). Arbeiter Neubardt S. (Körnerstr. 45). Former Brühl L. (Körnerstr. 6).
  - Gestorben:** Arbeiter Wurdzil L. 8 J. (Kaiserstr. 16). Stellmacher Wöndke, 19 J. (Mafontinhaus).
- Halle (Süd, Steinweg 2),** 8. Juni.
  - Aufgehoben:** Lederfärber Stelmacher und Minna Wöndke (Steg 8). Tischler Güllner und Clara Rejo (Schmidtstr. 35 und Wörmelstr. 94). Wägelwäbel Gehr und Anna Gehr (Kleiststr. 128 und Martplatz 12). Braut. Arzt Dr. Niottig und Clara Conrath (Halle und Plankenstein). Telegraphenarbeiter Dietrich und Minna Rejo (Halle und Wöndkestr. 24). Konditor Seidler und Leonore Wöndke (Süd und Klein). Bäcker Kolb und Emma Heine (Halle und Bettin).
  - Geboren:** Arbeiter Mar S. (Denboldstraße 2). Gefangenen-aufseher Meyer S. (Körnerplan 1). Former Wöndke L. (Merseburgerstr. 108). Maurer Wöndke gen. Altenburg L. (Kl. Sandberg 18). Tischler Lindner S. (Körnerstr. 24). Maurer Wutz S. (Wöndkestr. 10). Schriftsetzer Wetz S. (Stiege 6). Arbeiter Nau S. (Gr. Brauhausstr. 31).
  - Gestorben:** Maurer Häser, 52 J. (Elisabeth-Frankenhaus). Kaufmanns Reichardt S. (Försterstr. 44). Drahtseil-führer Scheib L. 7 J. (Kadenbergstr. 2). Arbeiter Gehr S. (Stiege 6). Arbeiter Nau S. (Gr. Brauhausstr. 31). Wwe. Wäster, 74 J. (Gr. Klausstr. 12). Wwe. Vogel, 79 J. (Hospital).
- Halle Nord, Burgstraße 38,** 9. Juni.
  - Geboren:** Feuerwehrrmann Vogel S. (Kleiststr. 12). Mittelschullehrer Storck L. (Mörscherstr. 21). Schmeid Schmidt L. (Georgstr. 2). Arbeiter Graue L. (Kleiststr. 25). Arbeiter Klaus L. (Kleiststr. 14).
  - Gestorben:** Wwe. Kubne, 73 J. (Rainsstr. 1). Viehhändler Fuch, 43 J. (Mörscherstr. 12).
- Halle (Süd, Steinweg 2),** 9. Juni.
  - Aufgehoben:** Hausdiener Barck und Bertha Busch (Unterberg 16 und Sophienstr. 9). Angentuer Beder und Martha Berger (Halle und Mittelweg). Braut. Arzt Dr. med. Klotter und Martha Kolb (Wäster). Kaufmann Scherer und Selma Albert (Ghemny und Wetz). Schlosser Kroll und Helena Hedrich (Wöndkestr.). Lehrer Bogt und Olga Kemme (Halle und Knebelweg). Arbeiter Beder und Minna Dilz (Landsberg und Hünner).
  - Gestorbenen:** Schlosser Gresskowitz und Hedwig Mattner (Saalberg 24). Sandelsmann Schneider und Anna Langer (Körnerstr. 2). Geschäftsführer Borkowitsch u. Helene Seider (Wöndkestr.).
  - Geboren:** Maschinenmeister Büchel S. (Schmidtstraße 18). Kaiserer Gullik L. (Kaubenstr. 28). Arbeiter Kappfischer S. (Schmidtstr. 34). Tischler Edmund A. (Kleiststraße 77). Gärtner Kaiser S. (Wästerhöhe 73). Arbeiter Reize S. (Wöndkestr. 15). Arbeiter Hartmann L. (Kl. Ulrichstr. 37). Buchdrucker Wutz S. (Wöndkestr. 59).

**Briefkasten der Redaktion.**

**W. B.,** 24 Jahre.  
\* **Zeit.** Trotz des Armenatelles müssen die Kosten des gegenwärtigen Monats bezahlt werden, wenn die Maae verloren wird. Das Armenatell besetzt nur von den eigenen Rechtsanwalts- und Gerichtsstellen.

**Quittung.**

Zum Wahlfonds.  
Durch Gr. Leipzigstr. 94, 110 M. Gerg Borau bei Wetzelsfeld, 50 Mf. zum Wahlfonds. Kiesel. Zeit. Für den Wahlfonds gingen ein W. U. M. Leopold.

**Torga - Liebenwerda.** Bei der Kreisliste gingen ein: Von Annaburg 13 — M., von Kleinleipzig Sammelliste Nr. 47 210 M., von Wästerberg Wäster Nr. 52 375 M., von Wäster Wäster Nr. 40 119 M. — G. U. M.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

